

Predigt am 18. August 2024, Rohrbach, Vikar Daniel N. Herrmann

“Da kamen die Pharisäer zusammen und berieten, wie sie Jesus mit seinen eigenen Worten in eine Falle locken könnten. Sie schickten ein paar von ihren Jüngern und einige Anhänger von König Herodes zu ihm. Die fragten ihn scheinheilig: »Lehrer, wir wissen, dass es dir allein um die Wahrheit geht. Du sagst uns klipp und klar, wie wir nach Gottes Willen leben sollen. Du redest den Leuten nicht nach dem Mund – ganz gleich, wie viel Ansehen sie besitzen. Deshalb sage uns: Ist es eigentlich Gottes Wille, dass wir dem römischen Kaiser Steuern zahlen, oder nicht?« Jesus durchschaute ihre Hinterhältigkeit. »Ihr Heuchler!«, rief er. »Warum wollt ihr mir eine Falle stellen? Zeigt mir eines der Geldstücke, mit denen ihr die Steuern bezahlt!« Sie gaben ihm eine römische Münze. Er fragte sie: »Wessen Bild und Name sind hier eingeprägt?« Sie antworteten: »Die des Kaisers.« Da sagte Jesus zu ihnen: »Nun, dann gebt dem Kaiser, was ihm zusteht, und gebt Gott, was ihm gehört!« Diese Antwort überraschte sie. Sie ließen Jesus in Ruhe und gingen weg.”

(Mt 22,15–22)

Liebi Gmeind

Dir heits scho zur Kenntnis gno: i dem Text geits um ds Stüüre zahle. I mire Vorstellig isch das äue ds längwiligste Thema vor Wäut. I weiss nid wie dir's heit mitem Stüüre zahle, ir Schwiz redt me ja nid über Gäüt, aber mir bereitets weni Vergnüege. Einisch im Jahr, we ke Fristverlängerig me müglech isch, bewegi mi derzue, mi im Internet uf *taxme.ch* izlogge. Und när legi mim Staat gägenüber Rächeschaft ab, was ig verdiene, was ig für Chöste ha, und wasi spände, und irgendeinisch chöi si mir Uskunft gä drüber, was ig ihne schulde. Wi gseit, es isch es furchtbar längwiligs Thema. Aber Jesus isch nid längwilig. Aues, wo er macht, und jedes Thema, wo er aspricht, wird plötzlech spannend, ja läbesverändernd für die, wo's ghöre.

Was isch hie passiert? E Gruppe vo Pharisäer heckt e geniale Plan us. Si wöi Jesus e Faue steuä. Si schicke es Paar vo ihrne Schüeler i Tämpu, wo sech Jesus und si Jüngerkreis ufhaute. Und si gö uf Jesus zue, und steue ihm di unmüglechsti Frag, wome nur cha steue: “Ist es eigentlich Gottes Wille, dass wir dem römischen Kaiser Steuern zahlen, oder nicht?”

Was söu Jesus uf das Antwortä? Egau, was er wird säge, er wird sech es Problem ufause! We er seit, dass d Jude ke Stüüre söue zahle, de wird er Problem becho mit de römische Bsatzter. Und we er zur Antwort git, dass me söu Stüüre zahle, de macht er zurecht aui Jude hässig, wo ungerem brutale Stüürregime vo Rom scho gnue lidä. Und übrigens isch der Umstand, dass das Gspräch im Tämpu stattfindet, nomau dopplet heiku: De Tämpu im Zäntrum vo Jersualem, wird sträng bewacht vo römische Soldate. Und de religiöse Führrer vo de Jude, isch sones Gspräch über Gäut a dem heilige Ort e Greuel gsi. Das isch übrigens o der Grund, warum d Pharisäer nur ihri Schüeler und Beamti vom Herodes hei geschickt zu dem Stritgspräch.

Aber Jesus sini Antwort isch erstuunlech i jeglecher Hinsicht: Er fragt sini Befrager zrugg, ob sie ihm e Stüürmünze chöi zeigä, und sie gäbe ihm eini. Und er seit: “Wessen Bild und Name sind hier eingepägt? Sie antworteten: Die des Kaisers. Da sagte Jesus zu ihnen: Dann gebt dem Kaiser, was ihm zusteht, und gebt Gott, was ihm gehört!”

We Jesus hie fragt nachere Münze, und sie ihm sofort eini chöi gä, de zeige di Pharisäerschüeler vor aune Lüt, dass sie säuber Kompromisse mache und Stüüre zahle. Das an sich wär scho pünlech gnue. Aber Jesus wiist se no druf hii, dass sie mit dene Münze e Götz i Tämpu hei bracht: Nämlech ds Bild vom Kaiser uf dere Münze, vom Kaiser Augustus, wo sech säuber zumne Gott het erklärt.

Die Gschicht im Evangelium vom Matthäus wird hüfig sehr zahm gläse. Sie wird usgleit, als wär Jesus eifach e brave Bürger und Stüürzahler gsi. Als seit er üs, mir müesse eifach am Staat schön üsi Stüüre zahle, und ab und zue ir Chile uftouche und chli derbi si, de isch aues guet mit Staat und em Herrgott. Und mir wärde i Ruhe gla.

Dass mir dä Text so möchte versta, isch kes Wunder inne riiche Land wi üser Schwiz. Jesus sini Haltig zu Gäüt isch üs meistens rächt unagnähm. Wöu we Jesus mit öpsem es Problem het gha, de isches mit Gäüt gsi. Mitem Mammon, besser gseit, der Götz vom Riichtum. Gäüt isch für Jesus nid eifach öpis neutrals. Er weiss, wases fürne Macht usüebt uf üses Härz. Wases fürne geistlechi Chraft das het. So schnäu passiert, und ds Gäüt bechunnt e Stellewärt, wo eigentlech Gott gebührt.

Was Jesus hie im Tämpu macht, isch sini Gägner als Hüüchler ds überführe. Die chöme uf Jesus zue und wöi ihn vor aune Lüt blosssteuä. Und was derbi usechunnt, isch ds Gägeteil. Jesus der Wanderprediger treit offebar ke Gäüt uf sech, und mues umne Münze bitte. Und wo die ihm eini Gä, zeige si scho, dass si säuber am Gäüt hangä.

Iz chöi mir säge, das betrifft ja eifach d Pharisäer. Ds si haut d Jude, wo so furchtbar gsetzlech si gsi, und mit däm hei mir Christe nüt me ds tüe. So eifach isches natürlech nid. Wär ds Evangelium wot versta, mues o lehrä säubstkritisch ds läse. O mir wärde immer wieder zu Pharisäer, spile d Wort vo Jesus gägenand us, so dases üs i Chram passt, trage der Wohlstand vo dere Wäüt mit üs ume.

Aber der Akzänt vo dem Jesuswort ligt äbe grad nid ufem Gäüt. Er ligt im zwöite Teil vo sire Antwort: *Gebt Gott, was ihm gehört!* (*Gebt Gott, was Gottes ist!*, Luther).

E römischi Münze treit d Iprägig vom Kaiser, wo sie het la machä. Und mir trage ds Bild vo dem, wo üs het gmacht. Du bisch Gottes Abbild, Gottes Äbebild. Gschaffä nach sim Bild. So *Gebt Gott, was Gottes ist*: Heisst, gib di dem Gott häre. Es si nid d

Münze wo du zämebringsch; es isch nid di Fuessabdruck wo du hingerlasch uf dere Wäut, es isch nid der Fortschritt, wo du zur Gsellschaft bitreisch, wo vor Gott zeue. Es bisch du säuber. Er wot di. Du, mit dim Wäse, mit dine innerste Sehnsücht und Tröim bisches, wo Gott möcht. Er möchte di.

Und hie ligt der Ungerschiid zum Stüüre zahle: Bi de Stüüre gäbe mir ab, was mir müesse abgä. Der Räst phaute mir für üs, bruche mir für ds Läbe. **Aber üs säuber chöi mir nid teile. Üs chöi mir immer nur entweder ganz oder gar nid gä.** Jesus macht dütlech, dass der Gloube a ihn üsi ganzi Hiigab verlangt. Dä Gloube – we mir's wärde wagä, ihn ärnst ds nä – wird üs aues chostä. Bim Stüüre zahle wirsch du am Staat weni Persönlechs müesse zeige. Aues, wo de muesch machä, isch ihm de Ateil gä, wo er verlangt. Aber vor Gott hei mir e ganz anderi Situation. Mir chöi ihm nid eifach ds Guete abgä, wo mir hei erwirtschaftet. Mir chöi ihm nid eifach üsi Leistig als Opfer bringe und ihn so uf Distanz haute. We du di däm Gott häre gisch, denn mit auem, wo du bisch. Mit dine Sunne- und Schattesite, dini Höchs und Töifs.

Aber genau hie ligt der Trost und Fröid vo Jesus. Jesus säuber isch das Problem, wo sech hie i dem Tämpu stellt, mit sim Läbe agangä. Er het sich häregä, isch a üser Stell gstorbe für üsi Sünd. Er het zahlt, was mir niemaus hätte chönne zahle. Und so chöi mir üs Gott ganz zeige aus die, wo mir si. Dür Jesus hei mir Fridä mit Gott.

I dem churze Läbe, wo üs gschänkt wird, vom Mueterschoss bis zum Grab, söue mir drum ganz läbe für ihn. Und mir chöi üs fröie a dem Läbe, wo üs gä isch. We mir wüsse, dass mir das Läbe vo Gott hei becho, wird's üs plötzlech unändlech wärtvoll. Di Zyt, wo üs gä isch. Der Sunneufgang am Morgä. Der Atem i üser Lunge. Di Mönsche, wo a üsi Sitä gstellt si, Eltere und Grosseltere, Gschwüsterti und Fründe. Das aues erfahre mir als es Gschänk vo Gott.

Und o aues Lidä, wo zu dem Läbe derzue ghört, aui schiinbari Gottverlasseheit, üses brochne Härz, üse Schmärsz und üses Eländ, wo mir müesse ertragä, chöi mir dem Gott, wo mir für ihn läbe, ganz häregä. Und ihn lobe derbi.

Gebt Gott, was Gottes ist – seit Jesus. We eine das het vorgläbt, de isches dä gsi wo das het gseit. Hie isch eine, wo mit sim ganze Läbe verliebt isch gsi i d Liebi vo Gott. Und er het sech dem Gott häre Gä bis zum bittere Änd. Jesus isch schliesslech unger der Macht vo dem Kaiser, wo di Stüür Münze het gmacht, az Chrüz gnaglet worde.

Und me het ner gmeint, iz het der Kaiser doch becho, was am Kaiser zuesteit. Und d Todesmächt vom Mammon und vom Gwaut hei ds letstä Wort.

Aber Gott het si Sohn Jesus Christus nach drü Täg uferweckt, um der ganze Schöpfig ds zeige, was Jesus a dem Chrüz het gmacht. Er het Gott Gä, was Gott ghört. Sis Läbe, und das vo üs aune.

Amen.